

Eine normale jüdische Familie

Evangelium nach Lukas 2, 22-40

Es kam für die Eltern Jesu der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom

Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe.

Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selber aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.

Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Pénuels, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mäd-

chen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten.

In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit, und seine Gnade ruhte auf ihm.



Das Wort zur Schrift

Vergesst die Alten nicht!

In einem dicken Album kleben die Fotos der ersten Weihnachten, die meine Eltern mit mir, dem gerade einmal elf Tage alten Baby gefeiert haben. Ein Bild zeigt meine Großmutter, mit liebevollem Blick. Ein anderes meinen bald darauf verstorbenen Großvater. Auch die Urgroßeltern sind zu sehen. Einer nach dem anderen hält mich im Arm. Ich war das erste Kind der neuen Generation. Oft frage ich mich, was die Alten dabei empfunden haben?

Das heutige Evangelium beschreibt eine ähnliche Situation. Die 84-jährige Hanna und der greise Simeon nehmen im Tempel das wenige Wochen alte Kind der Maria und des Josef in den Arm. Offenbar sind sie in diesem Augenblick glücklich, denn sie fangen an, Gott zu loben. Sie haben die alte jüdische Hoffnung nicht aufgegeben, dass Gott auf Erden Frieden schaffen wird. Dann sagen sie Dinge, die in diesem Moment keiner versteht - wie die Alten das eben manchmal tun. Von Schwestern und Zeichen, von Erlösung, Licht und Heil... Wer konnte damals schon ahnen, was Gott mit Jesus vorhat.

Die beiden Alten sind nicht die Großeltern Jesu, sie sind nicht einmal mit ihm verwandt. Dass sie mir am heutigen "Fest der Heiligen Familie" begegnen, bedeutet für mich, dass Familie einen größeren Kreis meint. Dazu gehören auch die Alten; die, die man zufällig trifft, in der Nachbarschaft oder in der Kirche. Und die, so wie Simeon und Hanna, seltsame Dinge sagen. Und ich nehme mir vor, zu versuchen, zumindest ihre Blicke zu verstehen. Vielleicht wollen sie mir von einer alten, nie aufgegebenen Hoffnung erzählen.

Mag. Stefanie Jeller, MAS

31. Dezember

Lesungen am Fest der Heiligen Familie

1: aus dem Buch Jesus Sirach 3, 2-6.12-14
oder aus dem Buch Genesis 15, 1-6; 21, 1-3

Antwortpsalm: 128 (127), 1-2.3.4-5

Kehrvers: Selig die Menschen, die Gottes Wege gehen!

2: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Kolosser 3, 12-21
oder aus dem Hebräerbrief 11, 8.11-12.17-19



Thinkstock / stanram

War das alles?

Evangelium nach Lukas 2, 16-21

So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag.

Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.

Die Hirten kehrten zurück, röhmten

Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde.

Das Wort zur Schrift

Der Geschenkanhänger



Der Baum nadelt, die Kerzen sind heruntergebrannt, die Geschenke bereits weggeräumt. Da fällt mir ein Paketanhänger auf, der noch unterm Baum liegt. „Meiner lieben Freundin“ steht darauf. Diesen Anhänger hebe ich seit Jahren auf.

Und er fällt mir ein, wenn ich den Schlussatz im Evangelium am heutigen letzten Tag der Weihnachtswoche lese. Kurz und knapp steht da: Sie gaben ihm den Namen Jesus. Es ist das Ende der berühmten Hirtengeschichte, die in der Heiligen Nacht gelesen wurde.

Jesus. Das ist es, was hängen bleiben soll, wenn der Weihrauch verflogen, die Kekse aufgegessen und die Feiertage vorbei sind. Wie den Geschenkanhänger meiner Freundin hebe ich mir dieses Wort auf.

Jesus heißt übersetzt „Gott rettet“.

Wer weiß, was das neue Jahr bringt. Ich hoffe, dass ich mich an den Geschenkanhänger erinnere. Wenn's eng wird, und auch wenn ich glücklich bin.



Stefanie Döschel

„Sehr gerne habe ich in den vergangenen Wochen an dieser Stelle meine Gedanken zur Advents- und Weihnachtszeit mit Ihnen geteilt.“ Ich freue mich über Mails an: redaktion@dersonntag.at

1. Jänner 2018

Lesungen am Hochfest der Gottesmutter

1: aus dem Buch Numeri 6, 22-27

Antwortpsalm: 67 (66), 2-3.5.6 u. 8

Kehrvers: Gott sei uns gnädig und segne uns.

2: aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater 4, 4-7